

Es begann mit einem Unfall im VW-Käfer

Der Kunstverein Rhein-Sieg-Kreis zeigt Werke von Dieter Kraemer. Sie erzählen von Freizeit, Hässlichkeit und Wirtschaftswunder

VON PAUL KIERAS

SIEGBURG. Es begann mit einem schweren Unfall in einem VW Käfer, daraus entstand ein ganzer Zyklus mit Bildern, von denen der Künstler Dieter Kraemer nun unter dem Titel „Käferzeiten etc.“ eine Auswahl im Pümpwerk des Kunstvereins für den Rhein-Sieg-Kreis zeigt. Immer im Fokus ist der VW, der als Symbol für die Zeit des Wirtschaftswunders steht. „Das war die Zeit, als die Arbeitszeit von 45 Stunden auf 40 gekürzt wurde, die Menschen mehr Geld hatten, sich einen VW leisten konnten und damit in Urlaub fahren“, erklärt Kraemers Lebensgefährtin Marianne Lemmen. Die Motive des emeritierten Professors der Kölner Kunsthochschule, der unter anderem Preisträger des Villa-Masimo- und Villa-Romana-Stipendiums ist, verklären die 1950er und 1960er Jahre aber nicht. Sie zeigen Menschen, die mit ihrer neu gewonnenen Freizeit offensichtlich nichts anfangen können. Die Protagonis-

ten wirken in ihrer scheinbaren Idylle abwesend, ausdruckslos, gelangweilt. Sie starren ins Leere, „wissen mit ihrem relativen Wohlergehen wenig anzufangen“, so der Kunstkritiker Heinz Ohff. Er bezeichnet Kraemer bereits in den 1960er Jahren als „Wirtschaftswunderchronist aus der Perspektive von unten.“

George Grosz habe in den Zeiten zwischen den Kriegen ein Buch veröffentlichen wollen, das den Titel „Von der Hässlichkeit der Deutschen“ tragen sollte. Kraemer habe es in gewisser Weise gemalt. „Und da er kein aggressiver Künstler ist, wurde so etwas wie eine rührende Hässlichkeit in stabilen Zeiten daraus.“ Wer sich jemals mit dem Menschenbild der deutschen 1960er und 1970er Jahre befasste, werde auf ihn zurückgreifen müssen, so Ohff. Wolfgang Niedecken, Frontmann der Band „BAP“ und Student bei Kraemer von 1970 bis 1974, schreibt anlässlich der Ausstellung: „Ein VW Käfer ist alles andere als exotisch. Es handelt sich um ein zweckmäßig



Marianne Lemmen und Kurator Ralf Merian in der Ausstellung.

FOTO: PAUL KIERAS



konstruiertes Fahrzeug, dass man sich auch als Normalbürger leisten kann. Coolness: Fehlanzeige. Auch die abgebildeten Personen in seinen Bildern entsprechen keinem Schönheitsideal. „Es seien mit leichter Ironie gemalte Zeitgenossen, wie man sie aus dem Alltag kenne.“

Der 86-jährige Kraemer gilt als Mitbegründer des Stils, der heute als Neuer oder Kritischer Realis-

mus bekannt ist. Dabei fasziniert nicht nur seine realistische Malweise, sondern besonders die Kombination von Dingen, die eigentlich nicht zusammenpassen. Statt eines Hintergrunds erscheinen dort Backsteinwände oder Kopfsteinpflaster. Verwitterte Hauswände, Industrieruinen oder verrostete Straßenschilder verleihen den Bildern zum Teil eine düstere oder sogar morbide At-

mosphäre, wie Kurator Ralf Merian bemerkt. Auch weil Kraemer Details in den Fokus stellt. Etwa zerknüllte Zigarettenschachteln, Zigarettenskippen oder achtlos weggeworfene Dinge.

Mittendrin immer ein VW-Käfer mit der Anmutung eines liebevoll gewordenen Stofftiers zum Knuddeln. Denn der ist meist gedrunken dargestellt, die Proportionen stimmen absichtlich nicht. Aber darauf kommt es auch nicht an, sondern auf die Gesamtkomposition, betont Merian. Und die ist es, die den Betrachter fesselt.

„Käferzeiten“

Vernissage: **Samstag, 4. März, 16 Uhr**

Künstlergespräch: **Samstag, 25. März,**

16 Uhr

Öffnungszeiten:

Mittwoch 11 bis 16 Uhr

Donnerstag 13 bis 18 Uhr

Freitag 11 bis 15 Uhr

jeden 1. und 3. Sonntag im Monat 13 bis

16 Uhr

und nach Vereinbarung

4/5/3.123

G-A